

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 105 (1979)
Heft: 44

Rubrik: Nachwörter

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Echo auf eine «Helvetische Tischrede»

(Heinz Dutli im Nebelspalter Nr. 39: «Auf einen gesegneten Besuch!»)

Verletzender Sarkasmus

Sehr geehrter Herr Redaktor
Von verschiedener Seite wurde ich auf Heinz Dutlis Artikel aufmerksam gemacht mit dem deutlichen Hinweis, dass man solchen Humor nicht mehr lustig findet, sondern als Beleidigung und Geschmacklosigkeit auffasst. Wenn «Blick» in diesem Stil humorvoll wirken will, nimmt man das in Kauf. Aber vom Nebelspalter ist man sich an ein anderes Niveau gewöhnt. Dass man über das «Ränzlein» eines Prälaten lächelt, ist nicht schlimm, das tun wir auch innerhalb der Kirche etwa. Ueberhaupt möge der gesunde Humor auch in kirchlichen Kreisen blühen und gedeihen! Dazu möge Nebi weiterhin seine Beiträge leisten!

Was sich aber Herr Dutli erlaubt hat, gehört wohl eher der Vergangenheit an: «Vorzugsweise ehrwürdige Greise in den Fürstenämtern der Kirche» – darf ich daran erinnern, dass die Fürstenamtel in der Kirche schon seit einiger Zeit abgeschafft sind. Von «beklagenswerter Unvorsichtigkeit des letzten Konklates» zu reden, nach dem, was tatsächlich letztes Jahr geschehen ist, zeugt nicht von Sachkenntnis. Dass man in einem Atemzug von «All den wohlbelebten, betagten Würdenträgern unserer heiligen Kirche» und den «besagten Ränzlein» unserer Bischöfe berichtet, als ob wir nur vollgefressene Prälaten hätten, während die Herren der weltlichen Regierungen alles schmale Herrchen wären... Ganz abgesehen davon: Ob geistlicher oder weltlicher Herr, oder Dame – was für psychische Leiden verbergen sich hinter solchen Problemen. Ich meinte, ganz allgemein sollte man heutzutage geplagte Menschen nicht unbedingt am meisten zur Zielscheibe des Scherzes machen.

Abschliessend: Ich darf wohl annehmen, dass Sie mein und unser Anliegen verstehen. Wir sind vom Nebelspalter ein anderes geistiges Niveau gewöhnt. Es wäre schade, wenn ob solchen Produkten der Nebi aus den Pfarrstuben und Klöstern verschwinden würde, denn er ist doch in vielen «kirchlichen Häusern» beheimatet.

Wir alle, die wir im kirchlichen Dienst stehen und dieses Thema als kantonaler Seelsorgerat behandeln an unserer Jahresversammlung, sind uns bewusst, dass wir nicht solch jämmerlichen Figuren nachwatscheln, wie sie Herr Dutli gezeichnet hat.

Darf ich Ihnen, Herr Redaktor, zusammen mit meinen Mitarbeitern freundliche Grüsse übersenden mit der Bitte um Verständnis dafür, dass wir für unseren kirchlichen Dienst lieber humoristisches Oel als Sand des verletzenden Sarkasmus ins «Getriebe» bekämen.

P. Maurus Burkard,
Dekan von Ausser schwyz,
Mitglied eines Innerschweizer
Klosters, 72 kg Bruttogewicht

Mit Schmunzeln zur Kenntnis genommen

Lieber Nebi
Vielleicht hast Du inzwischen erfahren, dass sich die Schweizer Bischöfe kürzlich zu ihrer 165. (ordentlichen) Konferenz in Sion zusammengefunden haben. Beim eher rekreativen abendlichen Zusammensein haben wir uns dabei auch den Beitrag Deines Mitarbeiters Heinz Dutli unter der Rubrik «Helvetische Tischreden». Auf einen gesegneten Besuch» (in Nr. 39) zu Gemüte geführt. Mit Schmunzeln haben wir dabei zur Kenntnis genommen, dass Du etwas allzu antiquierte Vorstellungen vom Schweizer Episkopat hast.

Nun, ob gleich alle Bischöfe die

Dufourspitze schaffen würden, beziehen wir auch. Einige der Bischöfe aber hätten bestimmt noch gute Aussichten, den Gipfel zu erreichen. Mindestens heutzutage ist es nicht mehr so, «dass der Heilige Geist vorzugsweise ehrwürdige Greise in die Fürstenämter der Kirche beruft». Zu Deiner Information hier die Liste der Mitglieder der Bischofskonferenz mit jeweiligem Jahrgang:

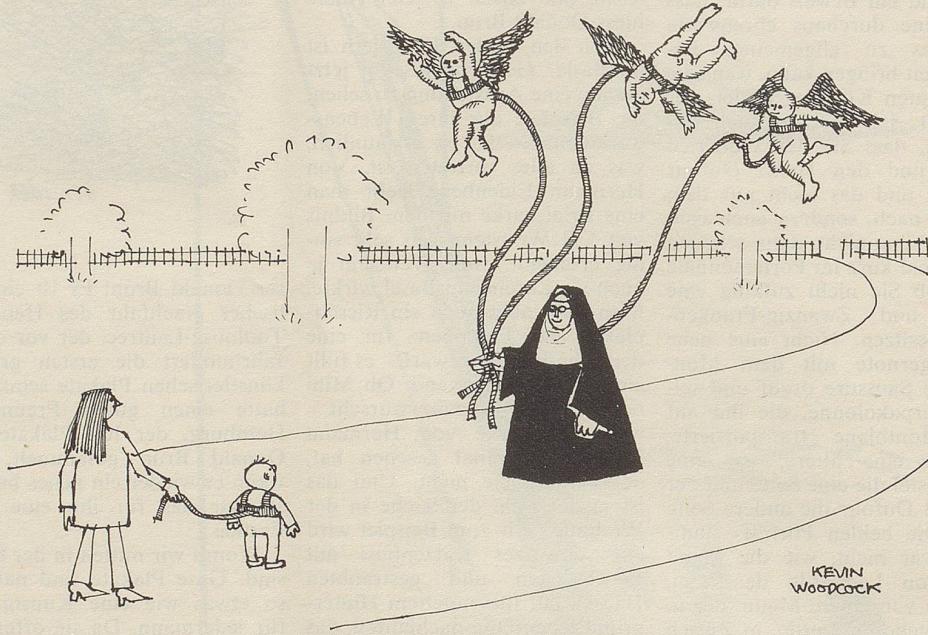
Bischof Vonderach von Chur	1916
Bischof Hänggi von Basel	1917
Bischof Mamie von Fribourg	1920
Weihbischof Bullet von Fribourg	1921
Bischof Mäder von St.Gallen	1921
Weihbischof Wüst von Basel	1926
Bischof Togni von Lugano	1926
Abt Salina von St.Maurice	1926

Abt Holzherr von Einsiedeln 1927
Bischof Schwery von Sitten 1932

Dies ergibt nach Adam Riese ein Durchschnittsalter von 55,8 Jahren. Zum Vergleich: Das Durchschnittsalter der Bundesräte liegt zurzeit bei 59,57 Jahren. Es könnte also leicht geschehen, dass die Oberhaupten der Schweizer Kirche die Häupter der Schweizer Politik beim «Jogging» noch überrunden könnten...

Der Gedanke allerdings, der derzeitige Bischof von Rom könnte uns besuchen kommen, der kam uns auch schon. Wir würden uns eigentlich sehr darüber freuen – Du Dich auch?

Hans-Peter Röthlin,
Informationsbeauftragter
der Schweizer Bischofskonferenz



Nachwörter

IM NAMEN DES MENSCHEN

Kambodscha – ein Land, das ich nie sah, nie sehen werde.

Kambodscha – ein Land, in dem die Hingemordeten, Verhungernden

wie blutiges Gras aus der Erde wachsen. Das wirkliche Gras

grün nicht, die Reisfelder reifen nicht – verbrannt,

gesteinigt im Namen von Ideologien. Manchmal

möchte man selber das Zündholz an die Zündschnüre halten und

IM NAMEN DES MENSCHEN diesen Unstern in Tausende Himmel zerfetzen.

Albert Ehrismann